

Alte Erinnerungen.

Mich trieb es mit unwiderstehlicher Gewalt nach einmal jene blutigen Saiten vor Paris wieder aufzusuchen, wo ich vor 20 Jahren so manchen blutigen Strauß mit den Franzosen ausgekostet habe. Ich sah zu meiner Freude, daß die Halbinsel von Genèville noch gerade so aussieht, wie vor 20 Jahren; eine Ebene von grünen Boppeltreihen am Ufer umflaumt, zwischen denen hier und da ein Landhaus oder auch eine Fabrik mit Schornstein hervorsticht.

offizier. Wir hielten Sie für einen Franzosen; übrigens habe ich den Gefreiten Juroth schon zu Ihrer Patrouille herübergeschickt, der ist auch noch nicht zurück.

den Rücken, Herr Hauptmann, und schoß von Neuem. Auf dem Hofe, über den wir weg rannten, lagen eine Menge langer Bretter, Planen und starke Balken. Am Ufer waren die Röhre von unseren übrigen Leuten bereits besetzt; wir sprangen hinein und saßen in dem einen beim Scheine des Feuers zwei fremde Gäste, Franzosen, wie es schien Mobilgardes, blutjunge Burschen, deren einer sich bereits an den deutschen Kommissar bediente, welches ihm einer von uns gereicht hatte.

Einzelheiten in Stadt und Gegend und er meinte: Sie sind hier sehr gut bekannt, sind Sie denn schon früher hier gewesen?

ber, der großen Welt zu leben schien und deren jetzige Dastkraft einem Manne Ehre gemacht hätte, nicht zu finden vermochte.

Ich dachte es mir doch gleich und nahm mir auf alle Fälle den Doppelstängel mit, der noch neben Demem Schreitisch hing. — Weist Du auch, daß ich Dich eingeperrt hatten? — Wenn ich Dir nicht nachgekommen wäre!

Das Mutterherz.

Novellette von A. von Plantenberg.

Das Unglück war über die Familie hereingebrochen wie ein Dieb in der Nacht. Der Gatte und Vater fand nicht die Kraft, sein Schicksal zu tragen; er erschöpfte sich kurz nach Eintritt der Katastrophe.

Durch Gebüschgruppen verdeckt, schlich sie sich unbemerkt in's Haus, in eines der rückwärtigen, bereits ausgeträumten Zimmer. Dort, in eine Fensterröhre gedrückt, an dem schmalen Fensterrahmen einen Stützpunkt suchend, folgten ihre Blicke Stüb für Stüb den Säulen, welche weggetragen, in den Hofraum geschleppt und da beladen wurden.

Der 1864 verstorbenen Königin Wilhelme I. von Württemberg hatte laut „Pres. Jg.“ in Stuttgart einen Doppelgeländer, der ihm täuschend ähnlich sah und sich darin gefiel, den König in Kleidung, Haar- und Barttracht und auch im Gang nachzuahmen.

Schwäbische Gemüthlichkeit.

Der 1864 verstorbenen Königin Wilhelme I. von Württemberg hatte laut „Pres. Jg.“ in Stuttgart einen Doppelgeländer, der ihm täuschend ähnlich sah und sich darin gefiel, den König in Kleidung, Haar- und Barttracht und auch im Gang nachzuahmen.